

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

Der Spielbetrieb in der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse beschränkte sich am "Goldenen Sonntag" auf ein Punktspiel sowie einige Freundschaftsspiele, deren Ergebnisse lauten: Punktspiel: SC. 04 Freital — SC. 1899 Dresden 1:2 (1:1).

Freundschaftsspiele: TSG. 1899 Dresden — SC. (Referve) 5:5; SC. Niederlößlich — SC. 86 Hohenstein 2:2 (0:1); SC. Großenhain — FC. 07 Radeberg 3:2 (2:2); SC. Radeberg — FC. Nitzsch 7:6 (2:4).

FC. "Reichsbahn" Niesa (Fußball-Jugendabteilung)

Am Sonntag spielte die Jugend gegen die Jungmannschaft des FC. Nitzsch. Nach heroischem Kampfe verlor die Jugend mit 5:6 (4:2). Am 1. Freitag spielt die Jugend voraussichtlich in Preßen.

Chelsea kommt nicht. Die in den letzten Tagen mehrfach verbreitete Meldung, nach der die berühmte Londoner Fußballmannschaft von Chelsea im Mai nach Deutschland komme, um bei den Vorbereitungskämpfen zur Weltmeisterschaft Trainingspartner unserer Nationalisten zu sein, stimmt nicht. Dr. Herz wird im übrigen die Auswahl der englischen Berufsspielermannschaft erst im Frühjahr treffen, wenn man einen besseren Ueberblick über Form und Abschneiden der Vereine hat. Chelsea kommt aber deshalb nicht in Frage, weil es an einem großen interbritischen Turnier in Schottland teilnimmt, das im Mai stattfindet.

Ein Punktspiel in der Handball-Liga

In der Handball-Liga fand am Sonntag nur ein Punktspiel statt, das MTV. Leipzig mit 11:3 (6:2) gegen JGH. Leipzig Dresden gewann. Bis auf das am Dienstag nachfolgende Treffen MTV. Leipzig — MSV. Frankenberg ist die 1. Runde damit beendet. — In Leipzig gab es am Sonntag noch zwei Freundschaftsspiele. Fortuna besiegte den MTV. Leipzig-Motax 6:3 und Sportfr. Leipzig waren 16:3 über den TB. Leipzig-Stützpunkt erfolgreich.

Handball im VfL. Reichsbahn Niesa

Am vergangenen Sonntag folgte Reichsbahn Niesa einer Einladung des TuSv. Weindöbba. Die Weindöbbaer enttäuschten in jeder Hinsicht; es fehlte bei ihnen Kameradschaftsgeist und Disziplin, die nun einmal zum Handballspielen gehören. Reichsbahn spielte von Anfang an überlegen und lag schon zur Halbzeit mit 8:0 Toren vorn. Am Ende lautete das Ergebnis 10:0. Gut spielte vor allem der Sturm mit Glühorn, Wäster, Neutler, Fräufel und Elge. Letzterer hatte den Hauptanteil am Erfolg. In der Läuferreihe war Mittelhäufiger Böhm der Beste. Die Verteidigung hatte wenig Arbeit.

Die Jugend fuhr leider vergebens nach Weindöbba. Damit hat VfL. Reichsbahn sein altes Spieljahr abgeschlossen, hoffentlich bleibt die Mannschaft in der Form so, dann wird sie noch manchen Gegner auf die Strecke bringen. Die Spiele der zweiten Runde der ersten Kreisklasse beginnen am 2. Januar, da der Kreis eine Verlegung auf den 9. Januar abgelehnt hat.

Bewag wurde Turniersieger im Hallenhandballturnier in der Berliner Deutschlandhalle. Im Schlussspiel siegte die Elektrizität gegen den Gaumeister DSV. mit 6:1 (2:1). 12 000 Zuschauer wurden Zeugen interessanter Kämpfe. Die Bewag wird nunmehr Berlin beim großen nationalen Turnier am 23. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle vertreten und weiterhin an der internationalen Veranstaltung am 12. Januar in Kopenhagen teilnehmen. — Als Teilnehmer des Dortmunder Turniers stehen bereits Bewag, Berlin, Mühlheimer SW., DRV. 48 Darmstadt und Post-SV. München fest. Mit den fünf Vereinen DSV. Hagen, Eintracht Dortmund, VfL. Hüttenverein Dortmund, Sportring Gensfeldberg und TuS. Pöfcherhausen ist der Gau Westfalen am stärksten vertreten. Hinzu kommen voraussichtlich noch Eintracht Frankfurt und SV. Waldhof Mannheim. Das Dortmunder Turnier ist die letzte große Prüfung der deutschen Handballspieler vor dem Weltturnier am 5. und 6. Februar in der Berliner Deutschlandhalle.

Tennis

Wimbledonpieler Donaldudge

musste jetzt seine zweite Niederlage durch den Australier Brownich mit 2:6, 3:6, 10:8, 4:6 hinnehmen, nachdem er vor einiger Zeit in Chicago von Hengel besiegte worden war. Im Länderkampf gegen Australien musste der Wimbledonpieler sogar eine 1:4 Niederlage einstecken. Ein Frauenländerkampf, der ebenfalls in Sydney ausgetragen wurde, endete mit 3:2 ebenfalls für Australien.

Kampf um einen Wanderpreis

Bei der RWV. Niesa der Fachschaft deutscher Schäferhunde Die Kreisfachgruppe Niesa hielt vor Kurzem eine Schaphundprüfung ab, bei der für die beste Leistung ein von der RWV. Niesa gestifteter Wanderpreis vergeben wurde. Um ein gerechtes Urteil abzugeben, wurden von den Urteilenden drei Prüfungsurrichter erwählt, die an Hand der Prüfungsordnung nach Punktzahl richteten. An dieser Prüfung hatten sich vier Sportkameraden mit ihren Hunden gefunden. Als bester Hund, der mit vorzüglich 1 bewertet wurde und eine Punktzahl von 210 Punkten erreichte, ging als Sieger der Schäferhund „Benno“ bester: Rudolf Goldbach, in Niesa, Industriestraße 26 wohnhaft, hervor. Auf Grund dieser Leistungen wurde diesem auch von den Prüfungsurrichtern der Wanderpreis, der jedes Jahr neu erkämpft werden muß, ausgeschrieben. Die übrigen Punkte, die mit einer Punktzahl von 208 und weniger Punkten bewertet wurden, wurden ebenfalls mit Ehrenpreisen ausgezeichnet. — Im Vorbergründ steht bei herantretenden Wintern immer wieder die Ausbildung der Schär- und Dienstschaferhunde. Nur der gut erzogene und ausgebildete Hund macht Freude. Nur der geprüfte Hund gibt die Gewähr, daß er der zuverlässige Helfer und unbedenkliche Kamerad seines Herrn bei jeder Gefahr ist. Deshalb müßte jeder Schäferhundbesitzer seinen Hund bei der Kreisfachgruppe Niesa, der Fachschaft deutscher Schäferhunde, ausbilden lassen. Die Übungskunden der RWV. Niesa finden jeden Sonntag unter hochlandischer Leitung, in der Zeit von 8 bis 12 auf dem Übungsplatz (Schreitplatz der Mitteldeutschen Stahlwerke) statt.

Das Wochenende im Radspport

brachte mit Ausnahme der Kölner Vormittagsrennen, bei denen Kneiser-Kleinfort einen neuen Erfolg feierten, ausschließlich Rennen auf ausländischen Bahnen. In Kopenhagen fanden die westdeutschen Amateure Havelberg-Schorn in einem Zweikundenrennen vor Kroyman-Zwoartevoort. Sofmann-Bühfeld hinterließen in Antwerpen einen starken Eindruck und wurden nur von den Holländern van Schandev. d. Broel geschlagen. In Paris wurde das Mannschafrennen wieder einmal nach einer anderen Normel ausgetragen, die Befahrer Dunke-Willet feierten schließlich mit Rundenvorsprung gegen ein starkes internationales Feld.

Aus dem Winterport-Lager

Die Tri-Großveranstaltung im Grünwald war für Berlin ein Ereignis. Zum ersten Male wurde dabei in der Reichshautstad ein Abfahrtslauf durchgeführt. Er war den Frauen vorbehalten und wurde von Fr. Meischer vom BSG. gewonnen. Der 8 Kilometer Kanalslauf wurde eine Weite von Bartelt (Schnee-Club), der 42,16 Minuten benötigte. Die besten Leistungen gab es bei den Springern. Hier siegte der Norweger Quale mit der Note 34,4 und dem westlichen Sprung von 30,5 Metern. Knapp hinter ihm lag der Sieger der Klasse 2, der Salzburgberger Lang mit der Note 32. — Schließens Kanalläufer übertrafen die Teilnehmer des DRV. Lehrganges aus den drei anderen Gauen bei dem 10 Kilometer-Kanalslauf auf der Neuen Schließens Baude. Auf der schnellen Strecke siegte Faust (Viersbäcker Fäger) in 35,10 Minuten vor dem Deutschen Meister Günther Meerams mit fünf Sekunden. Meerams hatte die undankbare Aufgabe, schon vom zweiten Kilometer an führen zu müssen. — Mit einem Kameradschaftsbringen eröffneten die Dirschbräcker Jäger ihre „Reichs-Adolf-Schnecke“ an der Neuen Schließens Baude. Günther Adolfs, der Sohn des berühmten Skijoiniers, besien Namen die Schnecke trägt, führte den Größtumsprung aus. — Im Thüringer Wald gewann Kaufhold (Lambach-Deithars) den 18 Kilometer-Kanalslauf Kund um den Schorn bei Friedrichroda und gelangte damit in den Besitz des vom Verzoa von Coburg-Gotha gestifteten Wanderpreises. Der Retridiaer dieses Wanderpreises, Schwarz (Jella-Rehli), belegte mit zwei Minuten Rückstand in 1:34:33 den zweiten Platz. Wandschaftsleiter wurde der WSV. Jella-Rehli vor Lambach-Deithars. — Ernst Seinfert vom Stab 82 Wotterberg sicherte sich im Frauenwald den 12 Kilometer langen Auscheidungslauf der W-Gruppe Thüringen für die W-Vinterkampsfiele. Gegen 220 Kameraden gewann er in 1:00:13.

Weiße der Jugendchance in Johannegeorgenstadt

Beim Weisepfeifen an der Jugendchance in Johannegeorgenstadt gab es am Sonntag gute Leistungen. Den Weisepfeifen führte der Olympia-Springer Paul Krauß-Johannegeorgenstadt aus. Krauß wurde gegen 25 Springer über die Bahn. Paul Krauß zeigte auf der großen Hans-Geins-Schanze zwei schöne Sprünge von 67 und 68 Metern. Beim Weisepfeifen auf der neuen Jugendchance siegte Paul Krauß mit Note 22,5 (52 und 32,5 Meter) vor Gerhild Hähnel-Johannegeorgenstadt mit Note 20,7 (29 und 30 Meter) und Weigner-Johannegeorgenstadt mit Note 19,5 (28 und 29 Meter). — Beim Kameradschaftsbringen siegte ebenfalls Paul Krauß mit Note 20,6 (67 und 68 Meter) vor Hähnel mit Note 20,3 (55 und 62 Meter) und Weigner mit Note 19,2 (53 und 57 Meter).

Paul Krauß-Johannegeorgenstadt aus. Krauß wurde gegen 25 Springer über die Bahn. Paul Krauß zeigte auf der großen Hans-Geins-Schanze zwei schöne Sprünge von 67 und 68 Metern. Beim Weisepfeifen auf der neuen Jugendchance siegte Paul Krauß mit Note 22,5 (52 und 32,5 Meter) vor Gerhild Hähnel-Johannegeorgenstadt mit Note 20,7 (29 und 30 Meter) und Weigner-Johannegeorgenstadt mit Note 19,5 (28 und 29 Meter). — Beim Kameradschaftsbringen siegte ebenfalls Paul Krauß mit Note 20,6 (67 und 68 Meter) vor Hähnel mit Note 20,3 (55 und 62 Meter) und Weigner mit Note 19,2 (53 und 57 Meter).

Fachamt Skiaus tagt in Oberwiesenthal

In Oberwiesenthal tagten am Sonntag die sachlichen Kaufschwärze, Freischiachamsleiter und Kreisschwarz der Fachamt Skiaus, um den Weg für den kommenden Winter festzulegen. In Vertretung von Ministerialrat Kuntz stellte zunächst nach der Begrüßung der Kaufschwärze Markert-Dresden den neuen Kaufschachtsleiter Karl Häberich vor, der als alter S.-Wann und Skiläufer die Gewähr für eine sachgemäße Führung des Amtes bietet. Der neue Kaufschachtsleiter umriß sein Aufgabengebiet und bat um rege Mitarbeit. Sportwart Teubert-Rühlhütten erstattete einen umfassenden Bericht über die Tagung des Kreisschachts in Garmisch-Partenkirchen und die dort gefaßten Beschlüsse; neu ist die Aufstellung von Reichs-, Gau- und Kreis-Spizenmannschaften. Ueber Skinachwuchs und Dillergugend berichtete Gaujugendschachtwart Illgen; das harmonische Zusammenarbeiten werde auch dem DRV. zu Gute kommen. Ein reichliches Stimmungsstück vom Kreisschachtslehrgang auf der Knorrhütte entrollte Weier-Dresden. Wertvolle Ausführungen machten weiter der Kreisführer, Bürgermeister Diebe-Ammberg, Gauwart Viesche-Geier u. a. Der Chemitzer Kreisschachtsleiter Lang wurde zum Gauweissefamt bestimmt. Vor und nach der Tagung kam der praktische Unterrichts nach der Knorrhüttenmethode zur Geltung.

Schweizer Eishockey große Klasse

Deutschland verliert in Basel 1:3

Fast und packend war der Eishockey-Länderkampf von Basel zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz, die beide in Sonderkuren auf vorberreit waren. In dieser neunten Begegnung erludeten die Eidgenossen ihren vierten Sieg, 3:1 (0:0, 3:0, 0:1) wurden die Mannen um Gustav Jaenecke geschlagen, die in früheren Begegnungen dreimal gewonnen hatten; zwei Begegnungen endeten bisher unentschieden. Die Schweizer bewiesen erneut ihre große Klasse. Die neue Spielzeit hatten sie erst vor Kurzem durch einen überraschenden 5:1 Sieg über die starke Eishockeysowjet eingeleitet und nun erkräfteten sie vor den 10 000 Zuschauern in Basel, daß jeder Erfolg kein Zufall war. Die deutsche Mannschaft schlug sich sehr gut, allen voran Gustav Jaenecke als Verteidiger, Trautmann und Rudi Ball im Angriff, die allen internationalen Anforderungen gerecht wurden. Der bessere Durchschnit abgelesen von den überragenden Davoser Stürmern — gab in erster Linie den Ausschlag zu dem schweizerischen Sieg. Der Torunterschied hätte leicht geringer sein können, denn die deutschen Stürme schossen nicht scharf.

Hochschulsport Dresden — Berlin 6:7

Am Sonntagabend fanden sich in Dresden die Mannschaf der Technischen Hochschulen Dresden und Berlin im Eishockeispiel um die deutsche Hochschulsportmeisterschaft im Eishockeispiel gegenüber. Trotz des glatten Eishockebodens gab es einen spannenden torreichen Kampf, den die Berliner nach einem Halbzeitstand von 4:4 zum Schluss knapp und verdient mit 7:6 zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Herber-Baier auch in Budapest umjubelt

Reichswehrmeister von Horitz unter dem Aufsatzern überall in Europa, wo sich auch immer unser Weltmeisterpaar Maxi Herber-Ernst Baier sehen läßt, wird es mit Beifall überschüttet, und einhimmlich ist die Presse aller Länder voll des Lobes über die Leistung der Deutschen. In einem ausserordentlichen Feld übertrafen Baier-Herber in Paris alle übrigen Teilnehmer, und auch jetzt in Budapest konnte die Begeisterung keine Grenzen, als das deutsche Weiserpaar zuerst für Vortrag und dann eine Zugabe nach der anderen geben wollte. Die beschwingt vorgetragenen Eistanze rissen die Zuschauer zu ährmischem Beifall hin, und auch Ungarns Reichswehrmeister Admiral von Horitz spendete lebhaften Beifall. Die Darbietungen der anderen Teilnehmer waren lediglich geeignet, den Klassenunterschied gebührend zu kennzeichnen.

Maria Berchtenbreiter



UNHEIM-ABSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar MESTER, VERDAU, SA.

(7. Fortsetzung.)

Da lag nun wieder ein Brief. Der Sepp sah ihn an und schaute leise. Seine verarbeitete Hand mit den abgestohlenen Fingerringeln lag auf dem Schreiben, braun wie ein Brocken Erde. Sie war nicht mehr geballt, sie sah nicht mehr gewalttätig aus, sondern müde. Und der Lichtschein, der auf die Haare des Bauern fiel, deckte einen grauen Schimmer auf.

„Kimm, Wast, gehn wir schlafen!“
Der Knecht hatte zu schnarchen angefangen und fuhr nun taumelnd hoch. Mit einem gutmütigen Griff wollte ihm der Bauer ausweichen, aber der Alte riß sich los. „I geh allaa!“ Er schüttelte den Bauern ab wie einen nassen Hund.
Die Res in ihrer Kammer schlief noch nicht. Sie lauschte mit angehaltenem Atem auf die Geräusche im Haus und nickte zufrieden, als sie den Vater zu Bett gehen hörte. Ihr Herz begann zu pochen. Es wurde heiß.

Leise, fluch um fluch, schob sie die Kammertür auf, schlüpfte bloßfüßig hinaus und die Stiege hinunter. Dann veratmete sie eine Weile an der Tür, die vom Hausflur in den Stall führte. Sie hob den Holzkasten hoch, schon klappte die Tür, da entfiel ihr polternd der Balken. Ihr Herz bekam vor Schreck einen Stoß. Aber es blieb still im Haus.
Langsam beruhigte sie sich wieder. Warme Luft aus dem Stall schlug ihr entgegen, leises Kettenklirren. Sie lief an den Barren vorbei, auch im Dunkel fand sie den Weg. Die rostigen Riegel an der Stalltür machten noch Wärme. Dann entwich sie ins Freie.
Sie rief den Hund an, daß er sie nicht berriet. Dann rannte sie durch den Grabgarten und die taunassen Wiesen talwärts.
Zuerst klang der Mond hinterm Reihstein empor. Er sah nachschänt rot und irrealistisch aus und war so groß

daß die Eulen vor ihm erschrakten. Bauernleute misstrauten dem Mond, böse Einfälle schrieben sie ihm zu. Er gleit Unruhe ins Blut, stiftet Jank und Streit, er trägt die Schuld an manchem schlimmen Wort, das sich die Menschen sagen. Es war wohl dieser unruhige Zwang des Mondes, der die Kettenres trieb, dem Lachner-Simon aufzulauern. Woher hätte die Dirn sonst soviel Mut genommen? Sie hatte nichts gesehen von der Welt als die Eindöbde auf der Reit. Nur an ihrem Firmungstag war sie mit der Wohl in Salzburg gewesen. Seit einiger Zeit begann auch der sonntägliche Kirchgang hinunter nach Berchtesgaden ein Ereignis zu werden. Die Res steckte das Härtuch sorgfältiger als früher, der Nacken mußte frei bleiben, so verlangte es die Anmut der alten Tracht. Es war schon vorgekommen, daß ein Bursch die Res anlachte, ihr zunichte, sich nach ihr umdrehte. Dann tat ihr Herz einen ängstlichen Sprung.

Wo sich der Weg ins Holz verschloß, da hochte die Res nieder und wartete auf den Simon. Er war jeden Abend beim Grenzwirt drüben, das wußte sie. An dieser Stelle mußte er vorbeikommen. „Was meinen Vattern in Ruh!“ wollte sie ihm sagen. „Was hast denn mit ihm? Es is schlecht von dir, Unfried in unser Haus zu tragen!“
Wiel noch dachte die Res sich aus, Böses und Verführliches, Wittendes und Drobendes. Aber der Simon kam ewig nicht. Der große Mut der Res wurde Eimer wie der Mond, der nun schon hoch am Himmel stand. Sie sah zu dem stillen Gestirn empor. Ihre Augen glänzten. Sie sah da in ihrem ahnungslosen Blüten und wachte nichts von ihrer Lieblichkeit. Am wenigsten wachte sie, daß es eine Gefahr sein konnte, dem Lachner-Simon zu begegnen.

Der Simon stand plötzlich vor des Res. Er war lautlos über den Waldboden gegangen, Bierdunst ging von ihm aus. Mit zusammengekniffenen Augen betrachtete er das Mädchen: „Jetzt da schau her! Was tust denn du da? Auf wen wartest denn?“
Die Res brachte kein Wort über die Lippen. Sie stand nur langsam auf und zog das Tuch vor der Brust zusammen.
„Dirndl, du fangst zeitig an. Bist scho aus der Sonntagsschu!“
Seine Blitze streiften sie wie ein freches Fasten. Da wuchs in der Res ein Horn, den sie selbst nicht begriff. „Wahr's di was an? I kann ni hinfahren, wo i mag. Das is unfer Grund. Was i di um Erlaubnis fragen?“

„Oho!“ Der Simon war verblüfft. „Du hast ja Haar auf die Zähn...“
„Ja, doch hab i!“ sagte die Res energisch. „Und i sag dir bloß das eine: Leg mein Vattern nit mehr in Weg, sonst kriegt es mit mir zu tun. Glaubst denn du, wir lassen uns alles gefallen?“

Die Res schnappte nach Luft. Ihr Herz schlug wie ein Schmiedehammer. Aber es war keine Angst mehr in ihr, dieses Herzklappen war anderer Art. Der Simon starrte sie an, beinahe hätte er gelacht. Das kleine, zornige Weib mit den kindlichen Lippen gefiel ihm. Aber da fiel ihm plötzlich ein, daß die Tochter des Kettenseppens vor ihm stand, und seine Augen wurden klein.

„Du!“ sagte er heiser, „nimmt di in acht!“
Die Res las in seinem Gesicht und erschraf. Da fühlte sie schon seine Hände wie Klammern an ihren Hüften. Ein stummtes Ringen begann. Der Simon wachte jetzt, wie er den Kettensepp treffen konnte. Ihm ein Arges antun. Da hörte er die Res aufschreien. Es war der helle Jammerschrei eines Kindes. Er ließ sie los. Sie taumelte ins Gras und schluchzte, die Köpfe waren ihr über die Schultern gefallen, sie verdeckte ihr Gesicht nicht, das tränennah schimmerte. Dem Simon war elend zumut. Mit einem Male war er sich selber bitter feind.

„Sei stadt!“ (ruhig) versuchte er zu trösten. „Es war ja bloß Wpaß...“
Er wurde still. Die Res war aufgestanden und schaute ihn an mit einem Blick, drin sich der Himmel abspiegelte. Sie legte ihr Tuch über die gelbsten Flechten, wie eine Widwalmuttergottes sah sie aus.

Da trat der Lachner-Simon zur Seite und ließ sie vorbet.
Dunkel und statilich empfing der Kettenhof die heimwärts flüchtende Res. Sie taumelte durch die Stalltür, da war Wärme und Sicherheit, ein mächtiger Schutz, den sie noch nie stark empfunden hatte. Sie wachte jetzt, wie gut es ist, wenn man einen Riegel zuschieben kann zwischen sich und der Welt. Es gelang ihr, ungeduldet in ihre Kammer zu schlüpfen. Sie setzte sich auf den Bettrand und starrte ins Dunkel. Eine seltsame Beere war in ihr. Aber sie weinte nicht mehr.

Unten lag der Kettensepp in schweren Träumen: der Lachner-Simon stand am Jaun, er rollte sich frech, lachte und schwenkte den bösen Brief vom Knorrhütte. Da kam die Res aus dem Haus, ging auf den Simon zu, riß ihm den Brief aus der Hand und zerfetzte ihn. Worauf der Simon während nach dem Mädchen sah. Während lachte die Res.
Lachner-Simon